№ 54. Menden, Freitag den 12. Juli 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Neue Bestellungen auf den „Westphälischen Telegraphen" pro III. Quartal 1872 wolle man gefälligst bald machen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Vor zwei Jahren um dieselbe Zeit weilte unser Königlicher Herr, jetzt unser Kaiser und König, auch in Ems. Auch damals kam im Juli der Botschafter Preußens und des Norddeutschen Bundes bei dem französischen Kaiser von Paris nach Ems. „Welch eine Wendung durch Gottes Führung" — so schloß das Telegramm Sr. Maj. des Königs Wilhelm an J. Maj. die Königin Augusta nach der Schlacht bei Sedan. An dies Wort wird man unwillkürlich, schreibt die „N. Pr. Ztg." erinnert, wenn man das Damals und das Heute mit einander vergleicht. „Es ist wie ein Traum — schrieb unser König am 3. September 1870 an Seine Gemahlin — selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn Ich Mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege Ich während Meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte und Ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erfolgt sehe, so beuge Ich Mich vor Gott, der allein Mich, Mein Heer und Meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werkzeugen Seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag Ich das Werk aufzufassen, um in Demuth Gottes Führung und Seine Gnade zu preisen."

Nach allgemeiner Anordnung soll nunmehr der Unterricht im Turnen in den öffentlichen Volksschulen überall, wo ein zu dessen Ertheilung befähigter Lehrer sich findet, betrieben werden. Die Schulvorstände sind deshalb veranlaßt worden, Lehrern, welche zum Turnunterricht besonders befähigt und die ihren Körper- und Gesundheitsverhältnissen nach hierzu geeignet erscheinen, behufs ihrer Ausbildung zur ordnungsmäßigen Ertheilung des Turnunterrichts jede mögliche Gelegenheit zu bieten, sich an den in den Schullehrer-Seminarien für die im Amte stehenden Elementarlehrer eingerichteten Turncursen zu betheiligen. — Seitens des Staats ist den theilnehmenden Lehrern zu den Kosten ihrer Unterhaltung während der Dauer des Cursus eine Beihülfe in Aussicht gestellt.

Nach Beschluß des Bundesrathes vom 22. Mai d. J. tritt vom 1. Novbr. d. J. die Pharmacopoea Germanica in Wirksamkeit. Von diesem Zeitpunkte an ist in allen Apotheken nach der erwähnten Pharmacopöe zu dispensiren, und haben sich alle Sanitätsbeamten, die approbirten Aerzte, sowie die Apotheker mit den Bestimmungen derselben genau bekannt zu machen, letztere auch die Vorbereitungen zur Bereithaltung der erforderlichen Arzneimittel alsbald vollständig zu treffen. Welche Arzneimittel in jeder Apotheke vorräthig gehalten werden müssen, wird nachträglich bekannt gemacht werden.

Cardinal Hohenlohe verließ am 7. Juli Berlin; er begiebt sich auf die bayerischen Güter seines Bruders — nicht nach Rom.

Auf eine am 1. d. M. von Oels aus dem Herrn General-Post-Director Stephan in Berlin übersandte Postkarte nachstehenden Inhalts: „Ew. Hochwohlgeboren gestatten mir wol, daß ich die erste Postkarte mit Portoermäßigung dazu verwende, Ihnen, als dem Schöpfer dieser segensreichen Einrichtungen, meinen Dank auszusprechen. Mögen Sie dem deutschen Reiche noch recht lange erhalten bleiben, damit dasselbe auf dem Postgebiet noch ferner an der Spitze der Civilisation einherschreitet", ist vom Herrn General-Post-Director Stephan folgende aus Berlin vom 3. d. datirte Antwort per Reichspostkarte zugegangen: „Ich danke Ihnen verbindlich und finde in Ihren trefflichen Worten auf's Neue den Satz bestätigt, daß die öffentlichen Einrichtungen ihre größte Stütze in einem sie intelligent auffassenden und umsichtig benutzenden Publikum finden."

Die Schüler der rheinischen höheren Lehranstalten dürfen fortan keinen Sodalitäten und geistlichen Genossenschaften mehr angehören.

Aus Varzin, 4. Juli, ist dem „D. R.- u. St.-Anz." folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugegangen: „Ich erhalte in Varzin noch immer täglich zahlreiche Gesuche und Zusendungen privaten, halbamtlichen, literarischen Inhalts, in einer Form, welche Beantwortung voraussetzt. Wollte ich dieser Voraussetzung entsprechen, so würde der Zweck meiner aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Beurlaubung verfehlt werden. Zur Verhütung von Mißverständnissen erkläre ich daher, daß ich zu meinem Bedauern außer Stande bin, ferner direkt oder indirekt an mich gerichtete Schreiben oder Telegramme zu beantworten, so lange ich nicht nach Berlin zurückgekehrt sein und meine Geschäfte wieder übernommen haben werde. v. Bismarck."

Breslau. Bei der am 8. Juli stattgefundenen Oberbürgermeisterwahl erhielten von 82 giltigen Stimmen im ersten Wahlgange v. Forckenbeck 30, Bartsch 28, Zelle 23, Stenzel 1 Stimme; im zweiten Wahlgange v. Forckenbeck 40, Bartsch 28, Zelle 14 Stimmen; im dritten Wahlgange endlich v. Forckenbeck 49, Bartsch 33 Stimmen. — v. Forckenbeck ist somit zum Oberbürgermeister gewählt.

Italien.

Rom. Das heilige Collegium hat einen neuen Verlust zu verzeichnen. Cardinal Clorelli, Bischof von Frascati, ist am Abend des 7. Juli in den Bädern von Vico gestorben. Derselbe war zu Rieti im ehemaligen Kirchenstaate geboren und zählte 63 Jahre.

Frankreich.

Obgleich die royalistischen Journale fortwährend abläugnen, daß sie eine Verschwörung angezettelt haben, so ist doch außer allem Zweifel, daß die Verschwörung vorbereitet war und bei Gelegenheit der Rohstoffsteuer ausbrechen sollte. Thiers erhielt die ersten Nachrichten darüber aus der Provinz. Die Royalisten hatten nämlich, als sie die Gewißheit erlangt hatten, daß Mac Mahon für gewisse Fälle zu ihnen stehen würde, ihre Freunde in der Provinz von ihren Plänen in Kenntniß gesetzt und sie aufgefordert, sich bereit zu halten. Einige Präfekten, denen dieses zu Ohren gekommen, hatten sofort nach Versailles berichtet. So konnte denn der Präsident allerdings sagen, er habe die Beweise in Händen und sei im Stande, das ganze Complot zu vereiteln. Die parlamentarischen Vereine der republikanischen Linken hielten gestern Sitzung. Die Deputation, welche sich zu Thiers begeben hatte, um ihn auf die royalistische Verschwörung aufmerksam zu machen, wurde wegen des guten Erfolges, den ihr Schritt gehabt, von allen Mitgliedern des Vereins beglückwünscht. Allgemein herrschte die Ansicht, daß man die Royalisten für den Augenblick nicht zu fürchten habe. Seit der Entdeckung des Complots ist große Entmuthigung unter den Royalisten, und fast Alle halten jetzt die Wiederherstellung des Königthums für eine Unmöglichkeit. Einige Mitglieder des rechten Centrums gehen mit dem Gedanken um, auf Picards Antrag zurückzukommen, nämlich der Kammer vorzuschlagen, die Republik zu proklamiren, eine Zweite Kammer zu errichten und die National-Versammlung theilweise zu erneuern.

Türkei.

Konstantinopel. Es ist sicher, daß der Großsultan vollständig darauf verzichtet hat, die Thronfolge-Ordnung zu ändern, der Säbel Muhammeds vererbt sich nämlich nicht in directer Linealfolge von Vater auf Sohn, sondern jedesmal der älteste Agnat wird Padischah. Es ist hier kein Geheimniß, daß der Großherr selbst gar nicht so begierig ist, diese Thronfolge-Ordnung abzuschaffen, sondern daß ganz andere Einflüsse dabei vorzugsweise thätig waren. Jedenfalls hätte die Aenderung doch einen Wirbelwind erregt, der hier zu Lande, wo so vieles nicht fest steht und noch mehr nur so lose hängt, immer sein großes Bedenken hat. So arbeiteten denn die Herren Engländer, die das höchste Interesse daran haben, daß hier sich so wenig als möglich ändert, darauf hin, daß die Pläne in Bezug auf die Aenderung der Thronfolge aufgegeben wurden, und sie arbeiteten so erfolgreich, daß die Aufgabe jetzt so zu sagen offiziell ist. Das Fest der Thronbesteigung des Sultans wurde sehr feierlich begangen; die Illumination und das Feuerwerk auf dem Bosporus war wundervoll und der Stolz des Sultans konnte sich wol geschmeichelt fühlen, als am Nachmittage die Aegyptische Flotte einlief, die den mächtigen Vasallen, den an der Pforte so beargwohnten Khedive, an Bord hatte. Unter den Begleitern des Vasallenfürsten von Aegyptenland befand sich auch der Minister Nubar-Pascha, dem man hauptsächlich die Unabhängigkeitsgelüste des Khedive zuschreibt und als den schlimmsten Feind der Pforte fürchtet. Alle fremden Gesandten waren im Palast von Tschiragan zur Gratulation. (Am 25. Juni regiert Abdul-Aziz-Khan gerade 10 Jahre; der Thronerbe nach der bestehenden Thronfolgeordnung: Sultan Mohamed Murat-Effendi, ist bereits 32 Jahr, er ist der älteste Sohn des dortigen Großsultans Abdul-Medschid-Khan, der 1861 starb.)

Westphälisch-Rheinisches.

Hagen. Die im Februar d. J. verstorbene Freifrau

† Der gute Herr.

Eine Criminalgeschichte von J. D. H. Temme.

(Fortsetzung.)

Nach dem Zürich'schen Strafprozeß wird weder eine ausführliche Anklageschrift verlesen, noch der Angeklagte von dem Präsidenten weitläufig über die Anklage vernommen der gar inquirirt, wie es in Frankreich und Deutschland geschieht. Die Verhandlungen werden eröffnet durch eine kurze Ansprache des Präsidenten, eigentlich an die Geschworenen gerichtet, in der er das angeklagte Verbrechen benennt, mit Angabe des Ortes, der Zeit und der angeklagten Personen. Es werden dann die von beiden Seiten vorgeschlagenen Zeugen und Sachverständigen bezeichnet, und es wird darauf sofort mit der Beweisaufnahme verfahren, aber in der Weise, daß, wie im englischen Prozesse, nicht der Präsident, sondern jede Partei, Staatsanwalt und Angeklagter, beziehungsweise der Vertheidiger des Letzteren, die von ihm vorgeschlagenen Zeugen und Sachverständigen abhört, und der Gegner, oder Richter und Geschworene, wenn sie es nöthig finden, gleichfalls Fragen stellen können. Bei dieser Beweisaufnahme hat nun der Präsident zu jeder Zeit das Recht, das Wort zu ergreifen, um an den Angeklagten sich mit Bemerkungen, Vorhaltungen und Anfragen zu wenden. Ich habe aber, so oft ich einer Schwurgerichtssitzung beiwohnte, kaum anders gefunden, als daß dies im Interesse des Angeklagten geschah. Die Präsidenten überließen die Begründung der Anklage dem Staatsanwalt, und hielten eine Parteinahme für den Ankläger für unwürdig.

Möchten die Richter überall von einem solchen Geiste der Gerechtigkeit beseelt sein!

Die Abhörung der Zeugen war im Gange, als ich den Saal betrat.

Die Angeklagte saß auf einem Stuhl vor ihrem Vertheidiger und vor dem Staatsanwalt. Ankläger und Vertheidiger stehen nach dem Zürich'schen Prozesse einander gleich; so sitzen sie auch auf der gleichen Bank neben einander. Die abzuhörenden Zeugen mußten vor sie treten, standen somit noch näher vor der Angeklagten.

Die Angeklagte war blaß, aber ruhig. Ich meinte, man müsse in dieser Ruhe ihres klaren, stillen Antlitzes ihre Unschuld lesen.

Die Dame, deren Schleier gestohlen oder unterschlagen worden, war schon vernommen. Die Angeklagte hatte ihre Angaben überall bestätigt.

Die Frau des Ladens wurde verhört, an die der Schleier verkauft war. Der Vertheidiger befragte sie auf das Genaueste nach der Persönlichkeit des Verkäufers. Die Frau gab die genaueste Beschreibung.

„Meine Herren Geschworenen," sprach der Vertheidiger dann, „ich werde Ihnen jetzt den Beweis liefern — zu welchem Zwecke werden Sie demnächst erfahren — daß der Verkäufer ein berüchtigter Schwindler war, der sich unter dem Namen von Wendheim hier aufhielt. Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Zeugen, deren Liste in seinen Händen ist, vorrufen zu lassen."

Die Zeugen wurden einzeln vorgerufen und vernommen. Es waren die angesehensten Flüchtlinge, Alle Männer, die in Zürich während ihres Aufenthaltes, durch die Ruhe und Würde, mit der sie das harte Schicksal der Verbannung trugen, die allgemeine Achtung sich erworben hatten. Sie wurden nach dem sogenannten Major von Wendheim befragt. Sie beschrieben sein Aeußeres; er war vom Scheitel bis zur Zehe der Mann, der den Schleier verkauft hatte. Sie bezeichneten seinen Charakter; er hatte hier von Lug und Trug gelebt; wo er bei den Zeugen um Unterstützung gebeten — und das war bei ihnen Allen geschehen — hatte man nachher einen Gegenstand vermißt. So hatte er schon lange in keiner anständigen Gesellschaft sich dürfen sehen lassen. In der Heimat hatte früher von einem Major von Wendheim Niemand etwas gewußt. Der Mensch war, darüber sagten Alle übereinstimmend aus, nichts als ein Schwindler der gemeinsten Sorte und zugleich ein Polizeispion. Das sagte einer der Zeugen nach dem anderen aus; es waren ihrer vier oder fünf.

Als sie vernommen waren, hatte der Präsident eine Frage an die Frau Seidel.

„Haben Sie den Major Wendheim gekannt, Angeklagte?"

Die Frau antwortete mit ihrer ganzen überzeugenden Unbefangenheit.

„Nein, Herr Präsident, ich habe nie von ihm gehört."

„Haben Sie auch nie einen Menschen, auf den jene Be-

von Elverfeldt zu Haus Markfeld hat den Armen ein Capital von im Ganzen 2200 Thlrn. vermacht, wovon denjenigen des Dorfes Möllenkotten und des Schwelmer Brunnens 1000 Thlr., denen zu Wengern 600 Thlr. und denen zu Silschede und Grundschöttel je 300 Thlr. zukommen sollen. Die Zinsen sollen jährlich am 1. Dezember an die Bedürftigsten vertheilt werden.

Haspe. Am 7. d. M. forderte der verderbliche übermäßige Branntweingenuß hier ein Opfer. Ein auf Büdding wohnender Fabrikarbeiter gewahrte, als er früh 6 Uhr vom Besuch der Kirmeß nach seiner Wohnung zurückkehrte, daß er dieselbe nach seiner Ansicht noch nicht richtig gefeiert habe, indem ihm der nöthige Rausch fehlte. Um das Versäumte nachzuholen, holte er Branntwein und trank von demselben so viel, daß er in einen, seinem Charakter in solchem Falle eigenen, fast rasenden Zustand gerieth. In diesem fing er mit seiner Kostgeberin Streit an, wobei er mit einem Messer unter der Angabe, sich umzubringen, allerlei Manipulationen machte. Als ihm das Messer abgenommen worden, begab er sich nach einer Kirmeßbude, kaufte daselbst ein neues Messer, ging nach der Wohnung seines Kostgebers zurück, wo er den vorher begonnenen Streit fortsetzte. Schließlich warf er die Oberkleider ab, begab sich nach einem in der Nähe befindlichen Platze und tödtete sich durch einen Stich in die Brust.

Dortmund. Von hier wird unterm 5. Juli geschrieben: Gestern Abend war unsere Nachbarstadt Hörde der Schauplatz eines bedauerlichen Tumultes. Nachdem der Vortrag des Herrn Lehrers Hufschmied im Arbeiter-Bildungsverein über die Verwerflichkeit des Strikes und über die Mittel und Wege, um die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, in aller Ruhe geendet hatte, wurde der Polizei, die durch 7 berittene Gensd'armen aus Dortmund verstärkt war, die Anzeige gemacht, in einem Wirthshause auf der Langenstraße befinde sich der Socialdemokrat Mack aus Dortmund, der am vergangenen Sonntag Miturheber der Aufzüge in Aplerbeck und Schüren gewesen sei. Derselbe wurde alsbald verhaftet und ging ruhig mit den Gensd'armen. Kurz vor dem Rathhause machte jedoch die ihn begleitende Menschenmenge mehrfach Versuche, den Arrestanten zu befreien, welches jedoch von der Polizei verhindert wurde. Als auf dreimal ergangene Aufforderung, den Platz zu räumen, die Menge mit Pfeifen, Brüllen und sogar mit Steinwürfen antwortete, säuberte die berittene Gensd'armerie unter Assistenz mehrerer Fußgensd'armen den Platz, indem sie mit gezogenen Säbeln das Volk attaquirte, einhieb und ca. 20 Verhaftungen vornahm. Noch bis Mitternacht waren die Straßen mit dem lärmenden Pöbel angefüllt, indeß haben weitere Excesse nicht stattgefunden. Der verhaftete Schlosser Mack von Dortmund wurde noch an demselben Abend vernommen und bis zum heutigen Tage im Stadtgefängniß internirt. Der Bürgermeister, Herr Dr Mascher, war mit 2 Bureauassistenten bis gegen Mitternacht thätig, um den Thatbestand festzustellen.

Von der Ruhr. Auf einer Kohlenzeche bei Steele, die mit zu den bedeutendsten gehört, war es von jeher Gebrauch, daß diejenigen Bergleute, welche einen selbstständigen Haushalt führen, die Kohlen für ihren eigenen Bedarf gratis erhielten. Bei Beginn des Strikes kamen die vom Comité erwählten Deputirten, drei Arbeiter jener Zeche, und überreichten dem Verwalter die bekannten Bedingungen, welche sie indeß so wenig selbst geprüft hatten, daß sie darin auch verlangten, die früher umsonst erhaltenen Kohlen zum eigenen Bedarf ferner für 2½ Sgr. den Scheffel von der Zeche zu empfangen. — Man sieht hieraus, wie ein Theil der Arbeiter oft selbst nicht klar über seine Forderungen ist und sich einfach von auswärtigen Agitatoren leiten und nur leider so häufig verleiten läßt.

Witten. Die Ruhr, oder vielmehr die menschliche Unvorsichtigkeit an der Ruhr hat hier am 7. Juli ihr erstes diesjähriges Opfer gefordert. Schulkinder hatten am Nachmittage schon neben einer tiefen Stelle eine männliche Kleidung am Ufer gefunden, zu welcher der Eigenthümer abwesend war. Als gegen Abend die Polizei hiervon Nachricht erhielt, nahm sie die Kleidungsstücke, in welchen sich eine Uhr, Portemonnaie ꝛc. befand, in Besitz, konnte aber den früheren Besitzer nicht mehr auffinden. Heute Morgen wurde unter Benutzung eines Kahns weiter nachgeforscht und bald die Leiche ermittelt, welche aufrecht stehend im Wasser schwamm, mit dem Scheitel einige Zoll unter der Oberfläche, und Blut im Munde. Aus einer Notiz des Taschenbuchs im Rock ging hervor, daß der Verunglückte muthmaßlich ein junger Mann aus Waldeck, Namens Jakob Sabel ist und hier in der Nähe seit einem Jahre als Knecht gedient hat. Wahrscheinlich ist er in zu großer Hitze ins Wasser gegangen, oder er hat nicht schwimmen konnen und ist unverhofft in die an jener Stelle, unterhalb der Bade-Anstalt, vorhandene große Tiefe gerathen.

Essen. Hier traf am 8. Juli die freudige Kunde ein, daß der seitherige Verwalter des Kreises, Herr Freiherr von Hövel, welcher von den Kreisständen als I. Candidat präsentirt worden war, von Sr. Majestät dem Könige zum Landrath des diesseitigen Kreises ernannt worden ist.

Düsseldorf. Als am Morgen des 3. Juli unterhalb der Rheinbrücke die Baggermaschine thätig war, wurden eine Anzahl Menschengebeine mit einigen Tuchlappen zu Tage befördert. In einem derselben, der von einer Weste abgerissen war, befand sich eine Uhr, in welcher sich der Name „Hermann Dickmann" befand. Es unterlag nun keinem Zweifel mehr, daß die aufgefundenen Reste dem am 20. November 1869 bei der Katastrophe in Hamm bei der stehenden Brücke verunglückten Steuermann H. Dickmann angehören. Der Zeiger der Uhr wies auf halb 10 Uhr, wo das Unglück stattfand.

Köln. Die Zugführer der Rheinischen Eisenbahn tragen seit einigen Tagen besondere in's Auge fallende Abzeichen, nämlich eine rothe Tasche an der Seite und ein Schildchen auf der Brust, auf welchem das Wort „Zugführer" zu lesen ist. Somit kann das die Züge benutzende Publikum mit leichter Mühe den Beamten finden, an den es sich bei etwaigen Vorkommnissen zu wenden hat.

Köln. Auch unsere Stadt sollte ihre Plakat-Säulen haben, wie Berlin seine Litfaß-Säulen. Es entstand zwar ein heißer Kampf, als es sich im Herbst v. J. darum handelte, dem Unternehmer derselben Seitens der Stadt die alleinige Berechtigung zu ertheilen, auf städtischen Plätzen solche Säulen zu errichten, und an städtischen Gebäulichkeiten Plakattafeln anzubringen. Die Buchdrucker, welche sich dadurch in ihrem Gewerbe beeinträchtigt glaubten, hielten Versammlungen ab und richteten Beschwerdeschriften an die städtische Verwaltung und das Stadtverordneten-Collegium. Allein es half Alles nicht. Selbst die öffentliche Meinung, welche sich gegen dieses Unternehmen, als nicht im Interesse des Publikums, dessen Affichen dadurch vertheuert würden, aussprach, fand kein Gehör. Nach zweimaligen langen Debatten in zwei Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung wurde endlich dem Unternehmer das in Rede stehende Monopol gegen eine jährlich zu entrichtende bestimmte Abgabe an die Stadt und eine festgesetzte Taxe eingeräumt. Buchdrucker wie Publikum gaben aber den Kampf nicht auf. Erstere traten zusammen und brachten an sehr vielen Privatgebäulichkeiten Plakattafeln an und Letzteres ließ seine Annoncen und Reclamen fast ausschließlich durch dieselben verbreiten. So kam es denn, daß die Säulen des Unternehmers nur selten und dann auch nur spärlich mit Plakaten bedeckt waren und derselbe seine Rechnung nicht fand. Die Säulen stehen jetzt verwaist da, der Unternehmer ist nach Wien gereist.

Köln. Wie verlautet, geht man damit um, hier ein stehendes Lager für 100,000 Mann zu errichten.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Hagen, 4. Juli. Unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Director Düsterberg aus Hamm wurden am 1. Juli die Schwurgerichts-Verhandlungen eröffnet. Es kamen zwei Anklage-Fälle zur Verhandlung. Zunächst betrat die Schranken der Arbeiter Freese aus Reh. Dieser erst 19 Jahre alte Verbrecher, welcher seit dem Jahre 1865 der Dieberei ergeben, häufig dieserhalb bestraft, auch bereits im Arbeitshause zu Benninghausen detenirt war, und dem das Stehlen zur Gewohnheit geworden zu sein scheint, war heute wegen 9, theils einfacher, theils schwerer Diebstähle unter Anklage gestellt. Fast sämmtliche Diebstähle hatte der jugendliche Bösewicht bei seinen Kostwirthen verübt, indem er diesen die ihm zu Gesicht gekommenen Kleidungsstücke entwendet und seinen Stubengenossen in deren Abwesenheit die Kisten erbrochen und geleert hatte. In Lüdenscheid hatte er auch einem Caroussel-Besitzer ein Pferdchen (sogenannter Ponny) wegstibitzt und mit diesem das Weite gesucht. Nachdem er unterwegs das Pferdchen vergeblich zum Verkaufe angeboten, wurde er in Plettenberg ertappt. Derselbe räumte sämmtliche ihm zur Last gelegten Diebstähle ein. Die Mitwirkung der Geschworenen wurde ausgeschlossen und der Angeklagte mit einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, sowie Zulässigkeit von Polizeiaufsicht belegt. — Nach ihm betrat der aus Schlesien gebürtige Arbeiter Paul Scharfenberg, welcher wegen Urkundenfälschung angeklagt war, die Anklagebank. Derselbe war gleichfalls des ihm zur Last gelegten Verbrechens, welches darin bestand, daß er in Menden einen Bestellschein gefälscht und von dem Falsificat zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht hatte, geständig, suchte jedoch seine That mit Betrunkenheit zu entschuldigen. Scharfenberg wurde, gleichfalls ohne Mitwirkung der Geschworenen, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Am folgenden Tage gelangten ebenfalls zwei Anklagefälle zur Verhandlung. Der erste betraf Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, und war der Hammerschmied Friedrich Sörenhagen aus Mühlendorf bei Limburg dieses Verbrechens beschuldigt. Die Anklage besagt, daß Sörenhagen, welcher längere Zeit auf dem bei Limburg belegenen Werke des „Limburger Fabrik- und Hüttenvereins" arbeitete, unter der Aufsicht eines Meisters dieses Werkes, Albert Kipper, gestanden habe. Am 13. Januar d. J., einem Samstage, sei Kipper etwas angetrunken gewesen, weshalb eine definitive Abrechnung nicht habe stattfinden können, vielmehr habe der Angeklagte von Kipper abschläglich 10 Thlr. erhalten mit dem Versprechen, der Rest solle ihm am Montag bezahlt werden. Diese Abrechnung nun, welche am 15. Januar denn auch erfolgte, gab Anlaß zu Differenzen, indem Sörenhagen noch 4 Thlr. zu bekommen glaubte, Kipper ihm aber nur 2 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. zahlen wollte. Der dadurch entstehende Wortwechsel war Veranlassung, daß Sörenhagen, als Kipper sich entfernen wollte, eine Schürstange vom Heerd nahm und den Letzteren damit so unglücklich auf den Hinterkopf traf, daß sein Tod 8 Tage nachher erfolgte. Der Umstand, daß Kipper dem Angeklagten vor seinem Tode verziehen, so wie die Gereiztheit und das bereits in der Voruntersuchung offene Geständniß des Angeklagten hatten zur Folge, daß er mit nur 1 Jahre Gefängniß bestraft wurde. — Der Majestätsbeleidigung und vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt, betrat darauf der Zinkarbeiter Wilhelm Buchloh aus Untergrüne die Anklagebank. Die Beweisaufnahme documentirte die Schuld des Angeklagten und verurtheilte der Gerichtshof denselben zu 14 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Am 3. Juli wurde zunächst gegen den Bergmann Heinrich Middelhof aus Eichlinghofen wegen Wechselfälschung verhandelt. Da der Angeklagte geständig war, wurde die Mitwirkung der Geschworenen ausgeschlossen und lautete das Urtheil des Gerichtshofes auf 14tägige Gefängnißstrafe. — Bei der darauf folgenden Verhandlung gegen die Wittwe des Schüppenschmieds Heinrich Voerster, Wilhelmine geb. Kaufmann aus Lüdenscheid, wegen Kindesmordes, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Dem Vernehmen nach ist die Angeklagte dieses Verbrechens überführt und unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Auch bei der am Donnerstag vorliegenden Anklage gegen den Fabrikarbeiter Friedrich Jung aus Lingen bei Halver, welcher des Verbrechens der Nothzucht beschuldigt war, wurde bei verschlossenen Thüren verhandelt. Die Geschworenen haben auch in diesem Falle das „Schuldig" ausgesprochen, jedoch mildernde Umstände als vorhanden erachtet, in Folge dessen der Gerichtshof gegen den Angeklagten auf 6monatliche Gefängnißstrafe erkannte.

— 5. Juli. Die heutige Anklage-Sache, welche den Gerichtsboten Mittrup aus Iserlohn wegen Urkundenfälschung betraf, konnte nicht verhandelt werden, da der Angeklagte flüchtig ist.

— 6. Juli. Vor den Schranken stand heute der Kettenschmied Friedrich Kistner aus Wenigenhasungen, Kreis Wolfhagen. Dieser, vielfach wegen Diebstahls und zuletzt wegen Straßenraubs bestrafte Verbrecher befand sich heute wegen Unzucht unter Anklage. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen und ist, wie wir hören, der Angeklagte, welcher die That eingestanden haben soll, ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen mit einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr belegt.

---

schreibung paßt, gesehen? Auch nicht in Ihrer Wohnung?"

„Niemals, nicht in meiner Wohnung, nicht anderswo!"

Der Vertheidiger nahm wieder das Wort:

„Ich werde auf andere Art beweisen, wie der sogenannte Major von Wendheim in den Besitz des Schleiers gelangt ist. Ich bitte den Herrn Präsidenten jetzt, den Gatten der Angeklagten als Zeugen vorrufen zu lassen."

Den Gatten der Angeklagten! Es entstand eine Bewegung im Saale. Sein Name war bisher nicht genannt; Niemand wußte, daß er unter den Zeugen war. Was sollte er bekunden? Die Angeklagte war unruhig geworden, sie wußte wol am wenigsten, was ihr Mann hier solle.

Seidel trat in den Saal.

Er war anständig, gut gekleidet; er wußte sich eine Haltung zu geben; er machte keinen schlechten Eindruck. Aber nach seiner Frau konnte er den Blick nicht erheben, und seine Frau hatte die ängstlichen Blicke auf ihn gerichtet.

„Haben Sie", fragte der Vertheidiger den Gatten der Angeklagten, „unter den hiesigen Flüchtlingen Jemanden gekannt, der sich Major von Wendheim nannte?"

„Ich habe den Major von Wendheim gekannt."

„Sie hatten näheren Umgang mit ihm?"

„Ich sah ihn nur in den Restaurationen, in denen die meisten Flüchtlinge verkehrten."

„Waren Sie nicht fast jeden Abend mit ihm im grünen Hause?"

„Wir waren manchmal dort zusammen."

„Sie hatten dort Zusammenkünfte mit ihm? Sie Beide allein? Wenn keine anderen Flüchtlinge da waren? Sollten Sie leugnen, die Leute des Hauses würden es bekunden."

„Warum soll ich es leugnen?" antwortete Seidel.

Er sprach es trotzig. Sein Trotz war Frechheit, wie immer bei gemeinen Menschen.

Seine Frau glaubte ich erbeben zu sehen.

Der Vertheidiger fuhr fort:

„Erinnern Sie sich folgender Umstände, Zeuge? Am Dienstag vor acht Tagen hatten Sie sich wiederum ein Rendezvous mit Wendheim im grünen Hause gegeben?"

„Ich erinnere mich nicht."

„So werde ich Ihnen nachher Folgendes beweisen: Wendheim war des Nachmittags da; er war eilig; er fragte nach Ihnen; er war ungeduldig, daß Sie noch nicht da waren. Sie kamen gleichfalls eilig, gaben ihm einen Wink, verließen mit ihm das Haus. Die Kellnerin, der Ihr und sein Benehmen aufgefallen war, blickte Ihnen nach, sah, daß Sie draußen an der Limmat ihm rasch und heimlich einen weißen Gegenstand zusteckten. Dann trennten Sie sich schnell von ihm. Erinnern Sie sich dieser Thatsachen? Sie können bewiesen werden."

Mit frecherem Trotze sagte der Zeuge:

„Es ist das Alles möglich. Aber was soll das Alles?"

„Was das soll? An demselben Nachmittage hatte Ihre Frau auf eine halbe Stunde ihre Wohnung verlassen müssen. Als sie zurückkehrte, war der Schleier verschwunden. An demselben Abend oder am andern Morgen in der Frühe waren Sie und Wendheim verreist. Sie lebten gut auf der Reise, und Sie, Sie allein, Zeuge, denn Wendheim fand es nicht gerathen, zurückzukommen, Sie kehrten zurück, als Ihr Reisegeld aufgezehrt war. Und woher hatten Sie dieses Reisegeld? Vielleicht bringt folgender Umstand es Ihnen in das Gedächtniß zurück. An den drei letzten Tagen vor Ihrer Abreise waren Sie und Wendheim Ihre Zeche im grünen Hause schuldig geblieben; vor Ihrer Abreise, gleich nachdem der Schleier verkauft war, bezahlten Sie Ihre Schuld. Was werden Sie auf diese Thatsachen zu erwidern haben?"

Seidel antwortete dem Vertheidiger gar nichts. Mit der Frechheit, die sein Benehmen jetzt vollständig leitete, wandte er sich an den Präsidenten.

„Herr Präsident, der Vertheidiger stellt Fragen an mich, die ein Ankläger einem Angeklagten mag stellen dürfen. Als Zeuge bitte ich, mich gegen sie in Schutz zu nehmen."

Der würdige Präsident entgegnete ihm ruhig, aber entschieden:

„Der Vertheidiger hat an Sie Fragen gerichtet, welche die Grenzen der Vertheidigung nicht überschreiten. Können Sie sie nicht genügend beantworten, so werden die Herren Geschworenen wissen, was sie daraus für die Unschuld der Angeklagten zu entnehmen haben, und die Staatsanwaltschaft, was sie weiter daraus folgern muß."

Seidel wurde doch etwas verwirrt.

„Was hat meine Zeche mit der Anklage gegen meine Frau zu thun?" rief er, mehr frech, als klug.

„O, Zeuge Seidel", sagte der Vertheidiger, „ich denke, sehr viel. Während Sie auf einmal Geld hatten und damit eine mehrtägige Vergnügungsreise machen konnten, hatte Ihre Frau kein Brod im Hause, und sie hätte mit ihrem

Aus dem Kreise Iserlohn.

✳ Menden, 11. Juli. Am gestrigen Nachmittage fand die polizeiliche Revision und Abnahme der vollendeten Zweigbahn Fröndenberg-Menden Statt. Außer der städtischen Vertretung hatte sich eine Anzahl Bürger der Stadt nach dem Bahnhofe Fröndenberg begeben, von wo aus die polizeiliche Revision vorgenommen wurde. Die Königliche Eisenbahn-Direction hatte zu diesem Behufe einige Salonwagen bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Gegen 2½ Uhr fuhr der Zug vom Bahnhof Fröndenberg ab und lief gegen 3½ Uhr in den hiesigen Bahnhof ein, woselbst derselbe mit Kanonendonner und Musik empfangen wurde. Die bei Vornahme des erwähnten Actes anwesenden Mitglieder der Königl. Regierung, der Königl. Eisenbahn-Direction, sowie die Herren Landräthe und die betheiligten Bürgermeister und Amtmänner des Kreises Iserlohn und Hamm, ferner die Herren Baumeister wie die Vertreter der Stadt und sonstige Festtheilnehmer traten zu einem Festzuge unter Vormarsch des Musikcorps zusammen und begab sich derselbe durch die festlich geschmückte Bahnhofstraße nach dem Hotel Beiderlinden, woselbst das Festessen stattfand. Auf dem Bahnhofe sowie in den anliegenden Straßen hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, veranlaßt durch das wichtige Ereigniß für unsere Stadt. Das Festessen, an welchem circa 80 Personen Theil nahmen, verlief in der angenehmsten und heitersten Weise. Von den vielen Trinksprüchen heben wir zunächst den Toast des Herrn Landraths Overweg auf Sr. Maj. unseren erhabenen, glorreichen Heldenkaiser, — den Wahrer des Friedens wie Mehrer des Reiches, — hervor. Diesem folgte ein zweiter von unserem Vertreter der Stadt, Herrn Bürgermeister Papenhausen, gewidmet dem Herrn Landrath Overweg. Derselbe warf einen Rückblick auf die Anstrengungen, welche die hiesige Gegend und speciell die Stadt schon seit dem Jahre 1844 zur Erreichung einer Schienenverbindung gemacht. Letztere ist durch das Köln-Soester Eisenbahn-Project, welches zwar an der Aufbringung des Bau-Kapitals gescheitert, dennoch durch die demnächstige Verleihung der Konzession zum Ausbaue dieses Projectes an die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft und durch Erlangung einer Beihülfe aus der dem Staate verfallenen Kaution möglich geworden, ohne daß die Stadt durch die Aufbürdung einer zu großen Steuerlast erdrückt werde. Bei allen diesen Anstrengungen habe der Herr Landrath Overweg die Interessen der Stadt und der hiesigen Gegend warm vertreten; derselbe habe überhaupt in allen Beziehungen für Menden ein großes und reges Interesse bezeugt, weßhalb denn auch der Wunsch, daß der Herr Landrath noch recht lange an der Spitze der Verwaltung des Kreises Iserlohn stehen möge, damit die freie Verwaltung der Stadt seiner einsichtsvollen, kräftigen und entschiedenen Unterstützung nicht entbehre. Dieser, mit Wärme vorgetragene, allen Anwesenden aus der Seele gesprochene Toast rief große Begeisterung hervor, welche in einem stürmischen 3maligen Hoch ihren entsprechenden Ausdruck fand, noch längere Zeit der Gegenstand der lebhaftesten Unterhaltung blieb, indem der Herr Landrath in ergreifender Weise seinen tiefgefühlten Dank in längerer Rede aussprach, und die Versicherung gab, daß er während seiner 10 jährigen Amtswirksamkeit niemals eine Differenz mit der Stadt Menden gehabt, daß verständige und einsichtsvolle Vertretung der Stadt den amtlichen Verkehr leicht mache. Der Herr Redner schloß mit der wiederholten Versicherung, wie er so gern in Menden weile und in Zukunft noch mit größerer Wärme die Interessen der Stadt wahrnehmen wolle, auf deren Wohlergehen er dann bewegten Herzens ein donnerndes Hoch ausbrachte. Herr Fabrikinhaber Heyland gedachte in schönen Worten der besonderen Anstrengungen, welche sich unser Herr Bürgermeister und die Herren Stadtverordneten behufs Erlangung einer Eisenbahn-Verbindung seit so vielen Jahren unterzogen hätten, welche aller Anerkennung würdig wären. Herr Regierungs-Assessor Blanke wies in längerem Toaste darauf hin, wie er sich für die Entwickelung der Industrie unseres Regierungsbezirks überhaupt, so speziell auch unserer Gegend interessire; wie er durch die jetzt erlangte Eisenbahn-Verbindung die Entwickelung unserer Industrie ganz bestimmt und voraussichtlich in einem kürzeren Zeitraume erhoffe, als erstere in Anspruch genommen. Derselbe deutete leise an, wie die Fortführung unserer Zweigbahn sich wol verwirklichen würde, und schloß seine mit Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf die Zukunft der Stadt. Diesem Toaste folgte der des Herrn Stadtverordneten Gottlob, welcher der Seitens der Stadt geladenen Ehrengäste, insbesondere der Mitglieder der Königl. Regierung und Königl. Eisenbahn-Direction bezüglich der angestrengten Bemühungen zur Erreichung unserer Bahn, gedachte. Der Herr Pfarrer Nöper wies in schönen Worten auf die Seitens der Bürgerschaft und der Amtseingesessenen in den letzten Jahren zu Stande gebrachten monumentalen Bauwerke der evangelischen und der erweiterten katholischen Kirche hin in dem Gedanken, daß sich auch der Geist der hiesigen Bevölkerung nicht allein auf materielles, sondern auch auf geistliches Wohl richte; erwähnte hierbei, daß diese Werke durch die eigene Kraft der Bürgerschaft hervorgerufen, indem dieselbe solche durch Steuerumlagen zu decken habe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Bürgerschaft. Des abwesenden Herrn R. Schmöle, der bekanntlich seit langen Jahren für die Erlangung der Eisenbahn keine Mühe scheute, wurde in anerkennenden Worten durch Herrn J. Samson gedacht. Es wurden sodann noch viele schöne Worte in ernster und heiterer Weise gesprochen, welche alle anzuführen uns der Raum unseres Blattes nicht gestattet, indeß noch recht lange in dem Gedächtnisse der Festtheilnehmer fortleben werden. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß unsere Ehrengäste, welche sich zum größten Theile mit dem Extrazuge von hier forbegaben, mit Musik nach dem Bahnhofe begleitet wurden, woselbst ihnen zum Abschiede ein vom Herrn Bürgermeister ausgebrachtes Hoch gewidmet wurde, worauf sich der Zug unter Musikbegleitung langsam in Bewegung setzte. — Die Feier des Tages war eine dem wichtigen Gegenstande durchaus entsprechende und würdige; die städtische Vertretung hat ihre langjährigen Bemühungen endlich in der Vollendung des Bauwerkes gekrönt gesehen, und am gestrigen Tage gewiß zur Befriedigung aller Festtheilnehmer gezeigt, wie sie ein Fest von solcher Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt und das Wohlergehen der Bürger würdig zu feiern weiß. — Dem Vernehmen nach ist der Revisionsbefund der Bahnstrecke derart gewesen, daß der Eröffnung derselben sowol für den Personen- wie den Güterverkehr Hindernisse nicht entgegen stehen und die Genehmigung zur Eröffnung Seitens des Herrn Handels-Ministers demzufolge wol in einigen Tagen mit Sicherheit zu erwarten steht.

△ Iserlohn. Die Vorbereitungen zu unserem Schützenfeste werden in großartiger Weise betrieben; Herr Stempel, der Oeconom, will es übernehmen, allein die vielen Tausende von Besuchern zu speisen, zu tränken und zu befriedigen. Die Sache ist nicht leicht, es ist keine Kleinigkeit; Manchem würde die Geschichte über den Kopf wachsen; allein einer ruhigen, starken Organisation ist Alles möglich; und wir sind berechtigt zu hoffen, daß Fülle da sein wird für Jedermann, selbst für die an Unzufriedenheit leidenden Naturen.

□ Letmathe. Am 3. Juli wurde ein Mann in der hiesigen kath. Kirche als Dieb ertappt, als derselbe gerade mit der Entleerung des Opferstockes, vermittelst einer mit Guttapercha-Auflösung bestrichenen Fischbeinstange beschäftigt war; derselbe ist gebürtig aus einem Dorfe bei Karlshafen und war zuletzt Arbeiter der Grube „Tiefbau" bei Iserlohn und, wie er selbst geäußert, habe er dort in ähnlicher Weise sich ausgebildet. Durch den hierorts stationirten Gensd'armen wurde der Langfinger geschlossen in Sicherheit gebracht. — Ende Juni wurde eine junge blühende Dame aus dem hiesigen Lenne-Graben durch zwei Arbeiter aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet. — Am 1. Juli wurde hierselbst ein Mann auf dem Heuboden eines Gasthofes erhängt gefunden. Der Selbstmörder war vom Schelk bei Letmathe gebürtig. — Auf dem Bürenbraucke wurde ein Bürger am 29. v. Mts. mit durchschnittenem Halse als Leiche gefunden. In seiner Behausung hatte er früher dem Branntwein ziemlich zugesprochen.

---

* Der Sonntags-Plauderer der „Börse des Lebens" schreibt aus Berlin: „Greift der am Unterrhein und in Westphalen ausgebrochene Strike der Bergleute weiter um sich, und gewinnt diese Arbeitseinstellung längere Dauer, so werden wir in der Kultur noch um viele Jahrhunderte weiter zurückgeworfen. Wir werden alsdann nicht blos im nächsten Winter, um in Ermangelung von Heizmaterial der Kälte zu wehren, nach Art unserer Altvordern in Felle gekleidet einhergehen, sondern auch die Werkzeugfabrikation wird uns bei der Unmöglichkeit der Produktion von Eisen in die Steinzeit zurückführen. Unser Heerd bleibt alsdann kalt, und das Beefsteak nach Tartarenart gelangt zur Herrschaft. Die Arbeiter aber werden am schwersten betroffen werden und Anlaß haben, den strikenden Bergleuten in gleicher Weise Dank zu sagen, wie sie solchen den Mauern und Zimmerleuten für die Förderung der Wohnungsnoth schuldeten. Allmälig wird hoffentlich der Schaden klug machen, und die Bethörten werden einsehen, daß die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse gleichen Schritt hält mit der Erhöhung der Löhne, welche durch Gewaltakte erzwungen wird."

* Aus Sprottau wird von einer Naturmerkwürdigkeit gemeldet, welche auf dem Gehöft des Mühlenbesitzers Donner in Eylau das Licht des Tages erblickte. Eine Henne hat ein Ei gebrütet, aus welchem ein munteres Hühnchen mit vier Beinen herausschlüpfte. Das kleine Geschöpf bediente sich während des Laufens nur der beiden vorderen Beine, während es die beiden hinteren, welche schwächer erschienen, an den Leib zog. Leider starb das Küchelchen schon nach wenigen Tagen.

* Ein Verehrer Blondins in Cincinati ist kürzlich mit Hinterlassung eines seltsamen Testaments gestorben. Derselbe, ein Kaufmann Namens Aldgers, hat der Familie Blondins für den Fall, daß der berühmte Seiltänzer sich bei seinem Geschäfte den Hals bricht, 50,000 Dollars vermacht. Tritt jedoch der Tod Blondins auf natürliche Weise ein, so fällt das Vermächtniß dem Harvard Kolleg bei Boston zu. Bricht sich Blondin nur einen Fuß, ohne den Tod davon zu haben, so erhält seine Familie 10,000 Dollars, und schlägt er sich gelegentlich einmal selber nur die Nase ein, so hat der Testator dafür zu dessen Troste 100 Dollars bestimmt mit dem Wunsche, daß sie für Wein verausgabt werden, der unter der gekränkten Nase in den Magen des berühmten Seiltänzers fließt.

* [Zur ernstlichen Beachtung.] In einem Dresdener Localblatte findet sich folgende interessante Notiz: Allen den Unverschämten, welche alleinreisende Frauen und Mädchen durch gemeine Reden insultiren, sollte es so ergehen, wie zwei Herren am Sonntag auf dem Chemnitzer Abendzuge. Zwei mitreisende Mädchen wurden trotz ernstlicher Abwehr, immer aufs Neue von jenen Menschen durch Gemeinheiten aller Art belästigt; erst die Intervention eines im Coupé anwesenden Lehrers, der den Belästigten auf der nächsten Haltestelle einen Platz in einem anderen Wagen erwirkte, machte jenen Insulten ein Ende. Nun wurde der erwähnte Herr die Zielscheibe gemeiner Spötteleien; insbesondere beliebten es die „Herren", die ihnen angedrohte Arretur zum Gegenstand ihrer Witze zu machen. Indessen kurz entschlossen gab Lehrer F. ohne daß seine Reisegefährten Etwas ahnten, in Potschappel eine Depesche an die Polizeistelle des böhmischen Bahnhofs auf des Inhalts: „Wagen Nr. 912 in Dresden aufzuhalten, unanständiges Gebahren darin." Das hatte die gewünschte Wirkung. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, öffnete ein Gensd'arm die Thüre des Coupé's und nahm nach Befragen des Depeschenabsenders die nicht wenig erschrockenen Insassen in Empfang, die sich als hiesige bekannte Geschäftsleute entpuppten. Hoffentlich trifft sie eine ernstliche Strafe. Das Vorgehen des Lehrers F. aber verdient Dank und Nachahmung. Das dürfte im Sinne Aller gesprochen sein, welche nicht wünschen, daß ihren alleinreisenden Frauen und Töchtern durch solche Subjecte die Schamröthe in die Wangen getrieben wird.

* Dem Pianoforte-Fabrikanten Erard in Paris widmet das Luxemburger Witzblatt „D Wäschfra" nachstehende Zeilen:

„An den neuen Deutschenfresser, Pianoforte-Fabrikanten Erard in Paris.

Dein Deutschenhaß ist furchtbar, das ist wahr!
Dem armen Ullmann weigerst Du sogar
Ein Instrument, wir sollen es nicht hören.
Was liegt daran? Mit eignen Kräften schwang
Sich Deutschlands Adler auf in Sturm und Drang,
Wir können fremder Flügel gern entbehren!"

* [Komische Anzeigen.] Im „Wurzener Wochenblatte" wird auf das Rittergut Nischwitz „ein Mädchen im Kuhstall" und „ein Mädchen bei die Schweine" bei gutem Lohn gesucht. Ferner sucht man in Dresdener Lokalblättern „eine kalte Mamsell" zu sofortigem Antritt, worunter nach einer Erklärung der „Dr. N." die Ausgeberin sogenannter kalter Küchen in größeren Restaurationen zu verstehen ist.

* [Im Wirthshause.] Gast: Da steht schon wieder mit großen Buchstaben: „Es wird gebeten, gleich zu bezahlen!" Solche Neuerungen schaden den Wirthen mehr, als sie nützen. Ich hätte zum Beispiel noch ein paar Seidel getrunken; aber nun werde ich es bleiben lassen.

Kinde hungern müssen, wenn nicht Fremde sich ihrer angenommen hätten. Wer hatte denn das Geld für den verkauften Schleier erhalten?"

(Fortsetzung folgt.)

Creditbank der Stadt und Amt Menden,

eingetragene Genossenschaft.

Monats-Uebersicht pro Juni 1872.

1.	Gesammtes Geschäftsantheil-Conto		Thlr.	14,307. 19. —.
2.	Gesammtes Reservefonds-Conto		„	380. —. —.
3.	Spareinlagen	pro Juni	„	3,289. 16. 3.
4.	Discontirte Wechsel	„ „	„	7,967. 6. 4.
5.	Verkaufte Wechsel	„ „	„	12,757. 13. 9.
6.	Conto-Corrent-Verkehr	„ „		
	a. Einnahme		„	62,875. 10. 8.
	b. Ausgabe		„	73,615. 14. 10.
7.	Wechselbestand am 30. Juni		„	38,968. 2. 4.
8.	Cassabestand „ 30. „		„	2,607. 22. —.
	Gesammt-Verkehr		Thlr.	216,768. 15. 2.
	Wechsel-Einnahme pro Juni		Thlr.	38,538. 22. 7.
	Wechsel-Ausgabe „ „		„	44,859. 22. 3.
	Cassa-Einnahme p. Juni 29,218. 17. 2.			
	„ Bestand am 1. „ 5206. 2. 3.			
			„	34,424. 19. 5.
	Cassa-Ausgabe pro Juni		„	31,816. 27. 5.
			Zusammen Thlr.	149,640. 1. 8.

Menden, 1. Juli 1872.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadtgemeinde liegt vom 15. bis zum 30. Juli c. zur Einsicht der Einwohner auf dem Bureau des Unterzeichneten offen, was ich in Gemäßheit der Vorschrift im § 20 der Städte-Ordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste innerhalb der obigen Frist bei mir zu erheben sind.

Menden, 9. Juli 1872.

Der Bürgermeister:
Papenhausen.

Arbeitsbücher
wieder vorräthig bei **W. Riedel.**

Zum 1. September ist auf meiner Besitzung eine aus 3 Zimmern und Zubehör bestehende Arbeiterwohnung nebst Garten und einigem Ackerland an einen jüngern verheiratheten Mann zu vermiethen, der mit Pferden umzugehen weiß.

Hugo Peus.

Ein ordentliches

Hausmädchen

wird auf November oder auch früher gegen guten Lohn gesucht.

Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Klage-Formulare
werden billig abgegeben bei W. Riedel.

Die Dienstmagd Marie Brune aus Menden ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts vom 1. Mai c. wegen Diebstahls und Unterschlagung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Da der Aufenthaltsort der ꝛc. Brune unbekannt ist, so wird ersucht, dieselbe im Betretungsfalle festzunehmen und an uns oder die nächste Gerichtsbehörde, welche wir zugleich um Strafvollstreckung und Nachricht hierüber ersuchen, vorführen zu lassen.

Iserlohn, den 5. Juli 1872.

Königliches Kreis-Gericht.

Executions-Gesuche
zu haben bei **W. Riedel.**

Dienstag-Abend wurde in Menden ein Porte-monnaie mit Geld verloren.

Der Finder erhält bei Rückgabe desselben in der Exp. eine angemessene Belohnung.

Eine Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern, in der Mitte der Stadt, steht zu vermiethen.

Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Nach Arnsberg von			
Schwerte:	8,26	3,30	9,40
Langschede:	8,43	3,47	9,57
Fröndenberg:	8,52	3,56	10,6
Nach Schwerte von			
Fröndenberg:	7,28	1,48	7,48
Langschede:	7,37	1,57	7,57

Markt-Berichte.

Menden, den 9. Juli 1872.

Per Centner

Weizen,	1. Q.	4	16 —	Gerste	1. Q.	3	5 —
„	2. „	4	12 —	„	2. „	3	— —
„	3. „	4	2 —	„	3. „	2	25 —
Roggen	1. „	3	14 —	Hafer	1. „	2	14 —
„	2. „	3	10 —	„	2. „	2	10 —
„	3. „	3	5 —	„	3. „	2	5 —
Erbsen	1. Q.	4	3 —				
„	2. „	—	— —				
„	3. „	—	— —				

Franz. Kronenthaler	Thlr.	1	16 9
Brab. Kronenthaler	„	1	16 —
5-Frankenstücke	„	1	9 9
Oesterr. Gulden	„	—	20 —
Preuss. Friedrichsd'or	„	5	20 4
Ausl. Pistolen	„	5	15 —
Napoleonsd'or (20-Fr.)	„	5	10 6
Wilhelmsd'or (hol. 10-G.)	„	5	18 —
Livre-Sterling	„	6	22 3
Goldkronen	„	9	7 9

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,
eing. Genossenschaft.

Spareinlagen werden in jeder Höhe (jedoch nicht unter 1 Thlr.) angenommen und mit 4¼ % p. a. verzinst.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Samstag den 13. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

sollen an der Wohnung des Wirths Sondermann zu Sümmern in der Vormundschaftssache Schulte-Heckmann die rückständigen Auctionsgelder, sowie die pro 1872 fälligen Pacht- und Miethzinse erhoben werden.

Menden, 8. Juli 1872.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
v. c.:
Lollert.

Bekanntmachung.

Nachstehende von der Gemeindeversammlung unter dem 29. Mai c. beschlossene und vom Königlichen Oberpräsidium unter dem 17. Juni c. Nr. 4192 genehmigte statutarische Anordnung für die Gemeinde Hennen:

1. die Gemeinde Hennen zerfällt in die Bauerschaften Hennen, Drüpplingsen, Kalthoff, Leckingsen, Refflingsen, Villigst und Rheinen nach ihren alten historischen Grenzen.
2. Die Zahl der gewählten Gemeindeverordneten — §. 26b. der Landgemeinde-Ordnung — beträgt 12, und müssen davon je 2 in den Bauerschaften Hennen, Drüpplingsen, Kalthoff, Refflingsen und Rheinen, und je 1 in den Bauerschaften Leckingsen und Villigst ihren Wohnsitz haben.

Gegenwärtige statutarische Anordnung tritt bei den nächsten Gemeindeverordneten-Ergänzungswahlen mit der Maßgabe in Kraft, daß bei denselben die Bauerschaften Hennen und Drüpplingsen, welche zur Zeit jede durch 3 Gemeindeverordnete vertreten sind, je einen Sitz in der Gemeindeversammlung verlieren und daß von diesen vakanten Sitzen je einer den Bauerschaften Refflingsen und Rheinen zufällt.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ergste, den 6. Juli 1872.

Der Amtmann:
Wiel.

Die Vereinsmitglieder des Handwerkervereins zu Hemer, Meister sowol wie Gesellen, werden hiermit zu einer

General-Versammlung
auf Sonntag den 14. ds.

eingeladen und wird, da über wichtige Gegenstände zu berathen ist, um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Hemer, den 9. Juli 1872.

Der Vorstand.

Großer Frucht- u. Inventar-Verkauf zu Hüingsen.

Wegen Aufgabe der Landwirthschaft läßt Herr Westhoff gen. Kauke zu Hüingsen

Dienstag, den 16. c., Morgens 10 Uhr,

9	Scheffel	Aussaat	Roggen,
22	"	"	Hafer,
2½	"	"	Gerste,
3	"	"	Weizen,
17	"	"	Kartoffeln,
2	"	"	Wicken,

3 Morgen Gras.

Ferner:

2 melke Kühe, 2 Rinder, 2 große Schweine, Häckselmaschine, Wannemühle, Wagen, Eggen, Pflüge ꝛc.; Tische, Stühle, Oefen, Töpfe, Gemüsefässer, Betten nebst Bettladen, Schränke und allerlei Hausgeräth,

durch mich öffentlich gegen Credit verauctioniren. Der Verkauf beginnt punkt 10 Uhr und wird mit der Frucht der Anfang gemacht.

Menden, 4. Juli 1872.

Fr. Gottlob.

Mähmaschinen,

selbstablegende und mit Handablage, aus den besten engl. Fabriken; **Handdreschmaschinen** mit neu angebrachten Verbesserungen, sowie **einpferdige Göpel dazu; Häckselmaschinen, Wannmühlen**; ferner 2 wenig gebrauchte **achtpferdige engl. Dampfdreschmaschinen** von Clayton & Shuttleworth; sowie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen offerire **unter Garantie** zu Fabrikpreisen.

Hugo Moll,
Permanente Ausstellung. Glockengasse 3, **Cöln.**

Original englische Mäh-Maschinen

v. Kearsley, Bamlett, Hornsby u. Samuelson

für Gras, Klee und Getreide,

Locomobilen, Dampf-Maschinen, Dampf-Dreschmaschinen, Kreissägen, Horizontal- und Vertical-Sägegatter etc.

empfiehlt

W. Holdinghausen in Unna.

Ich mache die Herren Oeconomen auf die ausgezeichnete Leistungsfähigkeit der Mäh-Maschinen von Kearsley und Bamlett aufmerksam.

Kleiderstoffe,

in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen, empfiehlt

Menden. **J. Samson.**

Schützenfest zu Lendringsen.

Samstag den ~~13~~ 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr,

Vogelschießen.

Sonntag den ~~14~~ 13. und Montag den ~~15~~ 14. Juli, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr ab,

BALL,

wozu Freunde geselligen Vergnügens freundlichst einladet

Der Schützen-Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und wird es mein Bestreben sein, durch gute, preiswürdige Speisen und Getränke die werthen Gäste zu erfreuen.

Menden, den 8. Juli 1872.

Heinrich Kissing.

Das

Schützenfest

zu

Wickede a. d. R.

findet am 14. und 15. Juli c. statt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Schützen-Vorstand.

Das

Schützenfest in Balve

wird

am 14., 15. und 16. d. M.

in der Balver Höhle gefeiert, wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Iserlohner Bürger-Schützen-Verein.

Unser diesjähriges

Schützenfest

wird **am 19., 20. und 21. Juli** auf der **Alexanderhöhe** in der früher üblichen und bekannten Weise gefeiert werden. Die Musik wird ausgeführt von der Capelle des Königl. 40. Infanterie-Regiments und der Alexanderhöher Capelle, und wird Alles aufgeboten werden, dem Feste einen erhöhten Glanz zu verleihen. Zur Theilnahme laden wir ergebenst ein. — Das Festprogramm wird besonders gedruckt und vertheilt werden.

Das

FEST-ESSEN

am 1. und 2. Festtage beginnt jedesmal **punkt 1 Uhr.** Die Liste zum Einzeichnen liegt bis zum 17. Juli beim Herrn Castellan Stempel offen.

Iserlohn, den 6. Juli 1872.

Der Vorstand.

Grund-Verkauf.

Montag den 15. Juli c., Morgens 10 Uhr,

wird Herr Fabrikant Karl Schulte die Grundparzellen:

Flur	II.	Nr.	749, 250, 259 und 260 — Galgenfeld — Ackerland und Wiese, im Ganzen	1	M.	38	R. 94 F.,
=	VIII.	=	52 — Oesewiese — Wiese,	—	=	75	= 13 =
=	IX.	=	262 — obere Brücke — Garten,	—	=	6	= 77 =
=	=	=	307 — Küpperkamp — Wiese,	1	=	25	= 50 =
=	XIV.	=	125 — Vorlinge — Garten,	—	=	14	= 76 =

beim Wirth Franz Tigges öffentlich verkaufen.

Menden. **L. Pieper.**

Schützenfest zu Fröndenberg am 20., 21. und 22. Juli 1872.

Unter Mitwirkung

der „Capelle des 13. Infanterie-Regiments aus Münster."

Die Restauration hat Herr **M. Wildschütz** übernommen.



1867.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

aus der Fabrik



1867.

des Hoflieferanten

Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung ꝛc. stets vorräthig in **Menden** bei **Aug. Ebbinghaus, Franz Rößler, L. Rüßmann, Fröndenberg Th. Brochtrop, Hemer C. D. & H. Höborn, Langschede D. H. Kuhlmann a. Bahnhof.**

Gras!

Samstag den 13. Juli c., Morgens 10½ Uhr,

verkaufe ich für Herrn Wescher gen. Böse in der Bremke 30 Morgen Graswuchs unterhalb des Hofes in Abtheilungen.

Menden. **L. Pieper.**

Gras!

Frau Gutsbesitzer Cosack in Oberstadt wird den diesjährigen sehr guten Graswuchs auf'm Stein, etwa 30 Morgen,

Montag den 15. Juli c., Nachmittags 4½ Uhr,

parzellenweise verkaufen.

Menden. **L. Pieper.**

Gras-Verkäufe.

Dienstag den 16. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,

verkaufe ich das Gras in der Wiese, unterhalb Wreden Hof in Böingsen belegen, nummerweise.

Herr Gutsbesitzer Schulte gen. Henze in Lendringsen wird

Dienstag den 16. Juli c., Abends 6 Uhr,

das Gras in der 30 Morgen großen Weide in Abtheilungen verkaufen.

Menden. **L. Pieper.**

Frucht-Verkauf in Oberhemer.

Montag den 15. Juli c., Morgens 10 Uhr,

läßt der Gewerke Herr Herm. v. d. Becke zu Oberhemer 12 Morgen sehr starke Roggenfrucht öffentlich gegen Credit in Abtheilungen verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirth Herrn Hellmann.

Menden, 8. Juli 1872.

F. Gottlob.

Hafer — Roggen.

Mittwoch den 17. Juli c., Nachmittags 5 Uhr,

verkaufe ich für Herrn Theodor Schelte vorn im Ohle 2 Morgen sehr starken Hafer.

Nachmittags 6 Uhr

10 Morgen sehr guten Roggen im Roggenkamp in Abtheilungen für den Herrn Peter Humpert.

Menden. **F. Gottlob.**

---

2 Gehülfen

finden sofort Stelle bei

Anton Schünadel
in Menden.

Statt besonderer Anzeige:

Mina Vieler,
Wilhelm Knapp,
Verlobte.

Altgruland und Neuwalzwerk im Juli 1872.

Geübte

Dreher und Drucker

werden auf dauernde Accord-Arbeit gesucht von

Brökelmann, Jaeger & Comp.,
Lampenfabrik
in Neheim a. d. Ruhr.

Frucht-Verkauf.

Mittwoch den 17. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,

werden auf dem Gute Lahr 30 Morgen starke Roggenfrucht in Abtheilungen öffentlich verkauft werden.

Die Zusammenkunft ist auf dem Hause Lahr.

Höllinghofen, 10. Juli 1872.

Der Oberförster:
Schmanck.

Holzen-Böspede-Neuwalzwerker Schützenverein.

Die Restauration für unser am 11. und 12. August zu feierndes Schützenfest soll

am Montag den 15. Juli, Nachmittags 6½ Uhr,

im Hause des Schützenoberst Herrn Friedrich Kemper öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Unternehmungslustigen werden die Bedingungen im Termine näher bekannt gemacht und deßhalb freundlich eingeladen.

Der Schützen-Vorstand.

Das Neueste, Billigste und Beste in

Näh-Maschinen

aller Systeme

empfiehlt in anerkannt gediegenster und grossartigster Auswahl unter Garantie die Fabrik von

N. Frankenstein
in Dortmund.

Verkaufslok.: Westenhellweg 76.

Gemahlenen Traß

liefert waggonweise billigst

A. Schmellitscheck.
Traßmühle.

(3924.) **Burgbrohl.**